

Volker Frederking, Axel Krommer & Klaus Maiwald. 2008. *Medien-
didaktik Deutsch. Eine Einführung.* Berlin: Erich Schmidt. 319 S.

Michael Staiger

Pädagogische Hochschule Freiburg
Institut für deutsche Sprache und Literatur
Kunzenweg 21
D-79117 Freiburg
staiger@ph-freiburg.de

Der Stellenwert von Medien im Deutschunterricht wird seit längerem innerhalb der Deutschdidaktik diskutiert. Mit der Forderung nach einem „medienintegrativen Deutschunterricht“ (Wermke 1997) und den in diesem Zusammenhang entwickelten Konzeptionen seit den 1990er Jahren hat die Debatte ihren Höhepunkt erreicht; das Arbeitsfeld „Medien“ steht im Deutschunterricht seitdem gleichberechtigt neben den Arbeitsfeldern „Sprache“ und „Literatur“. Dieser Sichtweise folgen auch die Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss, die den Beitrag des Deutschunterrichts zur Allgemeinbildung darin sehen, dass Heranwachsende ein „Orientierungs- und Handlungswissen in Sprache, Literatur und Medien“ (KMK 2003: 9) erwerben und sich der „Bedeutung des Reichtums kultureller, sprachlicher, literarischer und medialer Vielfalt für die eigene Entwicklung“ (KMK 2003: 9) bewusst werden. Um Schülerinnen und Schülern solche Lernprozesse zu ermöglichen, ist eine entsprechende medienpädagogische

und mediendidaktische Kompetenz der Lehrerinnen und Lehrer unerlässlich. Deshalb sind mittlerweile in allen Lehramtsstudiengängen medienbezogene Studieninhalte verankert.

Achim Barsch hat zur Erschließung des Arbeitsfeldes Medien aus deutschdidaktischer Sicht bereits 2006 einen Band in der UTB-Reihe *StandardWissen Lebramt* vorgelegt. Volker Frederking, Axel Krommer und Klaus Maiwald folgen nun mit einem weiteren Lehrbuch.

Mediendidaktik als dritte Säule der Deutschdidaktik

Der Buchtitel *Mediendidaktik Deutsch* wurde analog zu den ESV-Bänden *Sprachdidaktik Deutsch* (Steinig & Huneke 2007) und *Literaturdidaktik Deutsch* (Abraham & Kepser 2009) gewählt, um den Stellenwert der Mediendidaktik als „dritte Säule der Deutschdidaktik“ (S. 9) zu betonen. Der Begriff „Mediendidaktik“ stammt jedoch – im Gegensatz zu „Sprachdidaktik“ und „Literaturdidaktik“ – aus dem Kontext der Erziehungswissenschaften und wird dort in erster Linie in Bezug auf die Frage nach „Medien als Unterrichtsmittel“ und weniger im Hinblick auf „Medien als Unterrichtsgegenstände“ verwendet. Teilweise wird er in den letzten Jahren sogar verengend auf das computerunterstützte Lernen und E-Learning eingesetzt (vgl. Staiger 2007: 78ff.). Diesem Begriffsverständnis folgen die Autoren von *Mediendidaktik Deutsch* nicht: Aus deutschdidaktischer Sicht stelle Mediendidaktik eine „autonome Disziplin“ dar, deren Gegenstands- und Aufgabebereich sehr viel weiter zu fassen sei, als dies traditionellerweise in der Erziehungswissenschaft der Fall sei (vgl. S. 75). Das Vorhaben der Autoren zielt offenbar mehr darauf ab, „Mediendidaktik“ als Pendant zu einer – philologisch orientierten – Medienwissenschaft zu konzipieren, nach dem Vorbild der Sprach- und Literaturdidaktik und deren Verhältnis zu den Sprach- und Literaturwissenschaften.

Doch nicht nur der Begriff „Mediendidaktik“ ist erklärungsbedürftig, die Schwierigkeiten beginnen bereits beim „Kompaktbegriff“ (Schmidt 2000: 93) des Mediums, „der an fast allen Orten seines Auftretens in alltäglichen wie wissenschaftlichen Diskursen unterschiedlich verwendet und konnotiert wird“ (Schmidt 2000: 93). Damit ist das erste Problemfeld benannt, in dem sich das Vorhaben einer *Mediendidaktik Deutsch* bewegt: die Divergenzen des Medienbegriffs und die Vielzahl möglicher Bezugswissenschaften (von der Deutschdidaktik bzw. Sprach- und Literaturdidaktik über die germanistischen Sprach- und Literaturwissenschaften, die Erziehungswissenschaften mit den Disziplinen Medienpädagogik und Mediendidaktik bis hin zu den Medien- und Kommunikationswissenschaften in ihren verschiedenen Schattierungen).

Frederking, Krommer und Maiwald problematisieren deshalb die Frage nach dem Gegenstand ihrer *Mediendidaktik Deutsch* ausführlich im Grund-

lagenteil des Bandes. Nach einem Kapitel über verschiedene Medienbegriffe werden im folgenden Kapitel vier Paradigmen unterschieden und v. a. aus technikgeschichtlicher und kulturhistorischer Perspektive beleuchtet: das orale, das literale, das audio-visuelle und das multimediale Paradigma. Kapitel 4 widmet sich dem Verhältnis von Medienpädagogik und Deutschdidaktik und kommt zu dem Ergebnis, dass eine Kooperation der beiden Disziplinen insbesondere dann fruchtbar sein kann, wenn die medienpädagogischen Ansätze Sprache als grundlegend ansehen (vgl. S. 73).

Das Anliegen der Autoren ist also viel umfassender, als der Titel *Mediendidaktik Deutsch* vermuten lässt. Die Erkenntnis, dass Medienerziehung in der Schule nicht in einem eigenen Schulfach, sondern integrativ im Fachunterricht erfolgen sollte, führt zu einer „Erweiterung der deutschdidaktischen Aufgaben- und Zuständigkeitsfelder“ (S. 75). Dabei ist aus Sicht der Autoren Deutschunterricht angesichts der Medialität von Sprache und Literatur im Grunde schon immer Medienunterricht gewesen, selbst in einer auf Mündlichkeit und auf das Buch hin orientierten Ausprägung (vgl. S. 75f.). Diese veränderte Perspektive auf Sprache und Literatur hielt allerdings erst mit dem Aufkommen der ‚neuen‘ computer- und netzbasierten Medien Eingang in die Deutschdidaktik. Die ‚alten‘ Medien wie beispielsweise der Rundfunk, das Fernsehen oder das Kino und ihre audio-/visuellen Texte waren lange Zeit nicht im Fokus der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer, höchstens als Gegenstand der Medienkritik.

In der schulischen Praxis ist der „Medialisierungsschub“ (S. 76) der Deutschdidaktik bis heute noch nicht flächendeckend angekommen. Das zeigen die immer noch vorhandenen Widerstände und Vorurteile vieler Lehrkräfte. Hintergrund ist hier oftmals die Angst, dass die traditionellen Gegenstände des Deutschunterrichts durch die medienbezogene Neuorientierung ihre Bedeutung verlieren könnten. Der Medienwandel, der sich in den letzten Jahrzehnten vollzogen hat, ist jedoch viel grundlegender: Mit der Erfindung und Verbreitung der elektronischen Medien ist ein „Wandel der sprachlichen und literarischen Präsentations- und Rezeptionsformen“ (S. 76) verbunden, den der Deutschunterricht unmöglich ignorieren kann. Ohne die dritte Säule droht der Deutschunterricht also sein Gleichgewicht zu verlieren.

Die aktuellen Entwicklungen geben reichlich Anlass zum Zweifel an der Drei-Säulen-Konstruktion des deutschdidaktischen Diskursgebäudes. Seit dem PISA-Schock wird der Ruf lauter, der Deutschunterricht müsse sich wieder auf seine Kernaufgaben – also v. a. Sprache und dazu noch ein wenig schriftsprachliche Literatur – konzentrieren. Auch die bereits erwähnte Verankerung des Arbeitsfeldes Medien in den KMK-Standards ist halbherzig. Der Begriff „Medien“ taucht lediglich als Teilaspekt im vierten Kompetenzbereich „Lesen – mit Texten und Medien umgehen“ auf. Damit ist der Medienaspekt in den Bildungsstandards „auf ein Achtziger-Jahre-Niveau“ (S. 91) regrediert. Das KMK-Modell ist symptomatisch für die Kom-

petenzmodelle, die in letzter Zeit für den Deutschunterricht entwickelt wurden: Der Stellenwert von Medien sinkt, die dritte Säule wird – wieder – zu einem Baustein der „Literatur-Säule“. Damit ist das zweite Problemfeld einer *Mediendidaktik Deutsch* benannt.

Mediendidaktische Handlungsfelder des Deutschunterrichts

Die Autoren begegnen dieser Herausforderung offensiv. Im Zeitalter der Kompetenzorientierung muss der Deutschunterricht seine Aufgabe zur Förderung von Medienkompetenz ernstnehmen. Dass diese in unmittelbarem Zusammenhang mit der Lesekompetenz und literarischen Kompetenz steht, haben zahlreiche Studien in den letzten Jahren empirisch untermauert (u. a. Groeben & Hurrelmann 2002). In den Kapiteln 6 bis 9 der *Mediendidaktik Deutsch* werden vier verschiedene mediendidaktische Handlungsfelder für den Deutschunterricht vorgestellt: akustisch-auditive Medien, visuelle Medien, audiovisuelle Medien und die „Symmedien“ Computer und Internet. Hierbei werden – jeweils ausgehend von sachanalytischen Aspekten – didaktisch-methodische Ansatzpunkte aufgezeigt und durch konkrete Praxisbeispiele für den Deutschunterricht veranschaulicht.

Dies geschieht in unterschiedlicher Ausführlichkeit. So werden die Bildmedien auf gerade einmal 16 Seiten, die computer- und netzbasierten hingegen auf 68 Seiten abgehandelt. Solche Schwerpunktsetzungen sind sicherlich legitim, es verwundert jedoch, dass Computer- und Konsolenspiele als eines der wichtigsten Leitmedien für Jugendliche hier nicht berücksichtigt wurden. Auch die im „Web 2.0“ schnell wachsenden sozialen Netzwerke wie „Facebook“, „MySpace“ oder „studiVZ“ und ihre multimedialen Kommunikationsangebote sind nicht angemessen berücksichtigt. Bei den audiovisuellen Medien wird ausführlich auf Spielfilme, Werbespots, Musikvideoclips sowie Fernsehserien und deren didaktisches Potenzial eingegangen. Wünschenswert wäre auch hier eine Erweiterung um die in den letzten Jahren für Jugendliche immer wichtiger werdenden filmischen „Mikro-Formate“ auf dem Handy und dem iPod sowie den Online-Videoportalen, die in diesem Zusammenhang als „Content-Lieferanten“ dienen, z. B. „Youtube“, gewesen. Solche Anmerkungen verweisen auf das dritte Problemfeld einer *Mediendidaktik Deutsch*: die Aktualität in einer sich immer schneller wandelnden Medienkultargesellschaft. Dieses Problem ist möglicherweise in Form des trägen Mediums Buch, in dem die *Mediendidaktik Deutsch* erscheint, überhaupt nicht lösbar, sondern nur in einem netzbasierten Zusatzangebot, das flexibler auf neue mediale Entwicklungen reagieren kann.

Fazit

Die *Mediendidaktik Deutsch* ist ein Glücksfall, weil sie genau zur rechten Zeit kommt. Während im Rahmen der aktuellen bildungspolitischen und curricularen Entwicklungen die Medien zunehmend Gefahr laufen, aus dem Blickfeld zu geraten, bietet dieser umfassende und sehr gut lesbare Band nicht nur Lehramtsstudierenden sowie Referendarinnen und Referendaren eine fundierte Einführung in das deutschdidaktische Arbeitsfeld der Mediendidaktik. Er eröffnet v. a. auch Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern einen praxisorientierten Zugang zu diesem wichtigen und spannenden Bereich des Deutschunterrichts.

Literatur

- Abraham, Ulf & Matthis Kepser. 2009. *Literaturdidaktik Deutsch. Eine Einführung*. 3., neu bearb. u. erw. Aufl. Berlin: Erich Schmidt.
- Barsch, Achim. 2006. *Mediendidaktik Deutsch*. Paderborn: Schöningh.
- Groeben, Norbert & Bettina Hurrelmann (Hg.). 2002. *Lesekompetenz. Bedingungen, Dimensionen, Funktionen*. Weinheim, München: Juventa.
- KMK. 2003. *Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Mittleren Schulabschluss. Beschluss vom 04.12.2003*. Bonn: Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland.
- Schmidt, Siegfried J. 2000. *Kalte Faszination. Medien – Kultur – Wissenschaft in der Mediengesellschaft*. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft.
- Staiger, Michael. 2007. *Medienbegriffe, Mediendiskurse, Medienkonzepte. Bausteine einer Deutschdidaktik als Medienkulturdidaktik*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Steinig, Wolfgang & Hans-Werner Huneke. 2007. *Sprachdidaktik Deutsch. Eine Einführung*. 3., neu bearb. u. erw. Aufl. Berlin: Erich Schmidt.
- Wermke, Jutta. 1997. *Integrierte Medienerziehung im Fachunterricht. Schwerpunkt: Deutsch*. München: kopaed.